

2. Die Versuchung.

Ernst und August gingen eines Tages vor das Thor und kamen vor einem Garten vorbei, welcher offen stand. Sie gingen aus Neugierde hinein, und fanden einige Pflaumenbäume, welche so voll von reifen Früchten hingen, daß man sie hatte stützen müssen. Sieh, August, sagte Ernst, hier können wir uns recht satt essen; es ist kein Mensch in dem Garten zu sehen; laß uns geschwind einen Zweig abbrechen, und damit fortlaufen. Nein, antwortete August, das dürfen wir nicht thun, denn die Pflaumen gehören uns ja nicht. Ei, was schadet das! rief Ernst; der Mann, dem sie gehören, kann es doch unmöglich merken, daß wir ein Paar genommen haben, er hat so viele, daß man sie nicht zählen kann. Aber es ist doch Unrecht, wenn wir es thun, erwiederte August, denn man soll Nichts heimlich wegnehmen, was Andern gehört, wenn es gleich nur eine Kleinigkeit ist. Weißt du nicht mehr, was der Vater neulich sagte, als er uns die Geschichte von dem Diebe erzählte, welcher in Ketten vor unserm Hause vorbei geführt wurde? Nun, was sagte denn der Vater? fragte Ernst. Er sagte: bei dem Kleinen fängt man an, und bei dem Großen hört man auf. Ernst wurde nachdenkend, und sagte endlich: Du hast Recht, lieber August; wir wollen weiter gehen.

Ernst war in großer Versuchung gewesen, etwas Unrechtes zu thun, indem er die Begierde fühlte, Pflaumen zu essen, welche ihm nicht gehörten. Wie gut war es, daß ihn August warnte.

3. Die üble Gewohnheit.

So lange Franz in dem Hause seiner Aeltern war, ging er alle Tage, so bald es dunkel wurde, zu Bette, oder er schlief sitzend ein, und mit großer Mühe mußte man ihn dann ermuntern; oft mußte ihn die Mutter sogar wie ein kleines Kind ausziehen und zu Bette bringen, weil er sich gar nicht ermuntern konnte. Dennoch schlief er so lange, bis es Tag wurde, und im Sommer sah man ihn sogar bei hellem Sonnenschein im Bette liegen. Die Mutter ermahnte ihn oft, sich diese Trägheit abzugewöhnen, weil er es künftig nicht immer würde so treiben können; sie gab ihm den Rath, des Abends in der Stube umher zu gehen, so bald er merkte, daß ihm der Schlaf ankäme, und des Morgens rasch aufzustehen, so bald